

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Band: 67 (2012)
Heft: 4

Artikel: Wo "gesund" draufsteht, kann auch "Nicht-Bio" drin sein
Autor: Capaul, Claudia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-891223>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wo «gesund» draufsteht, kann auch «Nicht-Bio» drin sein

Claudia Capaul. Biologische Nahrung sei nicht gesünder als konventionelle. Schon wieder begegne ich dieser Behauptung in den Medien. Sie macht mich wütend, ärgert mich so sehr, dass ich Luft holen muss. Seitdem ich mich fürs Bauern entschieden habe, und zwar bewusst fürs Biobauern, mache ich nichts anderes, als mit Überzeugung daran zu glauben, dass ich etwas Besseres mache als meine Kolleginnen aus der alten Schule der Chemiegläubigkeit. Ich nehme Anstrengungen auf mich, die die Chemie mir spielend abnehmen könnte. Und als der Biolandbau noch in den Kinderschuhen steckte, machte ich mich bei meinen Nachbarinnen unbeliebt, weil ich anders dachte als sie und es erst noch wagte, das anders Gedachte in die Tat umzusetzen, was sie verunsicherte. Ja, ich provozierte mit meiner Überzeugung. Und nach einiger Zeit sah es dann auch so aus, dass wir Bios «recht hätten». Die Akzeptanz, die nach und nach entstand, bestätigte uns. Auch der Erfolg von Bioprodukten – die steigende Nachfrage und der Einstieg der grossen Detailhändler ins Biogeschäft – trugen zur Bestätigung bei. Das ging soweit, dass wir Bioüberzeugten etwas auf die Anderen herunterblickten und dachten (oder es auch sagten): «Seht ihr? Wir hatten doch recht!»

Und nun tauchen plötzlich diese Studien auf, einmal eine aus England, dann eine aus Kalifornien. Wissenschaftlich untersucht, belegt, bewiesen: Bio ist gar nicht gesünder als konventionell. Wenn ich den Studien nachgehe und genauer darin lese, stosse ich zwar auf die Feststellung, dass Bioprodukte mehr Vitalstoffe, Vitamine und Spurenelemente aufweisen. Aber mit dem Verzehr von etwas mehr Äpfeln oder Salat sei dieses Manko wieder gutgemacht. So einfach ist das! Ich finde das billig. Es kommt mir vor wie eine Ausrede, sich der eigentlichen Problematik nicht stellen zu müssen – all den Problemen, die die konventionelle und industrielle Landwirtschaft mit sich bringt. **Diese Studien zerstreuen das Unbehagen, das in den Menschen aufkommen könnte bei all den schlimmen Nachrichten über Machtinteressen und Hunger, über den Klimawandel und die Ausbreitung der Wüste und über all die Zusammenhänge zwischen Nahrung und Umwelt. Sie zielen auf den Egoismus in uns Menschen ab, der uns immer wieder dazu verführt, vor allem**



Wo Syngenta draufsteht, ist auch Syngenta drin – dies sei aber nicht weniger gesund oder nachhaltig als «Bio». Syngenta-CEO Mike Mack: «Es gibt keinen Beleg dafür, dass biologische Methoden «nachhaltiger» sind» (in: FAZ vom 12.7.2011).

Foto: Courtesy of Syngenta

und zuerst an uns und unsere Gesundheit zu denken. Alles andere sei nicht so wichtig.

– Eine Entwicklung unserer Zeit, die mir Mühe macht. Auch Bio Suisse, die doch eigentlich auf eine solche Studie reagieren sollte, schweigt und beharrt auf ihrer Botschaft: Auf den Geschmack und den Genuss kommt es an! Als ob die Biobewegung nichts anderes mehr zu sagen hätte! Ja, wahrscheinlich wurden die Verfasser der Studie gut bezahlt von irgendwelchen Gegnern des Biolandbaus oder von Gegnern der weltweiten Bewegung für eine kleinbäuerliche Landwirtschaft Via Campesina. Ein entmutigendes Gefühl!

Was soll ich dagegen tun? Soll ich protestieren, lauthals irgendwo meine Meinung äussern und schimpfen? Oder soll ich die Faust im Sack machen und schweigen, den Ärger in mich hineinfressen? Ich könnte mir auch Gedanken machen über das Wort «gesund». Was heisst eigentlich «gesund»? Wie und wo wird dieses Wort gebraucht? Abgesehen von Mensch, Tier und Boden kann zum Beispiel auch eine Kasse gesund sein. Das ist eine, die stimmt, die aufgeht und keine Schulden zurücklässt. Auch ein Bauernstand kann gesund sein. Das heisst, er blüht, produziert viele verschiedene und gesunde Lebensmittel, besteht aus gesunden Familien und Gemeinschaften und bildet dadurch den gesunden «Boden» eines Staates. Im Moment ist der schweizerische Bauernstand offenbar nicht gesund, deshalb will ihn die Landwirtschaftspolitik «ge-

sundtschrumpfen», das heisst verkleinern. Demnach ist ein ausgedünnter Bauernstand der gesündere «Boden» für unser Land. **Wenn bloss nicht vor lauter Erosion letztlich nur noch der unfruchtbare Fels unter dem Boden zurückbleibt!** Oder gilt die Weisheit vom «Boden» eines Staates heute etwa nicht mehr? Bringt das Bewirtschaften einer grösseren Landfläche automatisch mehr Gesundheit und Stärke in die Familie? Ist denn nur ein grosser Bauernhof ein gesunder Bauernhof? Eine seltsame Ansicht ist das! Für mich irgendwie unlogisch. Aber wenigstens befreit mich diese Sichtweise von der fixen Idee, was Gesundheit bedeutet. Sie zeigt mir, dass Gesundheit etwas Relatives und Beliebigen sein und in verschiedenen Zusammenhängen gebraucht werden kann.

Wenn also diese Studien zum Schluss kommen, biologische Lebensmittel seien nicht gesünder als konventionelle, kann ich das nun auch so deuten, dass biologische Lebensmittel einer Agrochemiefirma nicht so gut tun, weil sie nichts zu ihrer «Gesundheit» (Gewinnsteigerung) beitragen. Oder es könnte heissen, dass biologische Lebensmittel zum «gesunden» Wachstum von Landmaschinenfirmen wenig beitragen, weil sie mit zu viel Handarbeit gewonnen werden. Für mich ist es wahrlich gesünder, die Aussage solcher Studien auf diese Art auszulegen, denn Ärger schadet bekanntlich der Gesundheit, Humor hingegen fördert sie. ●